

# Der Zertil-Arbeiter

Verlags- und Geschäftsstelle: Berlin D. 21, Wilmersdorfer Str. 8/9  
Telegraphische Anzeiger-Nr. 1076 und 1202. - Die Zeitung erscheint jeden Freitag  
Telegraphische Anzeiger-Nr. 1076 und 1202

Verzinstzeit seid Obz nichts - Verzinst alles!

Verlags- und Geschäftsstelle: Berlin D. 21, Wilmersdorfer Str. 8/9  
Telegraphische Anzeiger-Nr. 1076 und 1202. - Die Zeitung erscheint jeden Freitag  
Telegraphische Anzeiger-Nr. 1076 und 1202

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

## Es geht ein Brausen durch die Welt

Es geht ein Brausen durch die Welt,  
Ein Rausch der Blütenträume.  
Die Schönheit schwärmt durch Wald und  
Und durch die blauen Räume. [Feld  
Das Leben jauchzt, die Sonne lacht,  
Der Schöpfung wunderbare Pracht  
Macht Herz und Auge trunken.  
Im märchenhaften Ueberschwang  
Strömt Lust und Duft, klingt Sang und  
Und in die bunte Farbentracht [Klang  
Ist Sinn und Blick versunken.

Es geht ein Brausen durch die Welt,  
Ein Rausch von neuen Dingen.  
Der Pfingstgeist neuen Glaubens schnell  
Weltum auf Adlerschwingen.  
Jahretausendalter Unverstand  
Verglüht in seinem Feuerbrand,  
In seinen Feuerzungen.  
Die Herrschaft alter Götter wankt,  
Der Turm der alten Knechtschaft schwankt,  
Der neue Geist hält Hirn und Hand  
Pfingstheilgend umschlungen.

Es geht ein Brausen durch die Welt,  
Ein Rausch aus dunklen Tiefen.  
Millionen sind ins Licht gestellt,  
Die nach Erlösung riefen.  
Millionen hat der Geist gekrönt,  
Der Geist, den die Gewalt verhöhnt,  
Der Geist der neuen Lehre,  
Dass jeder Mensch im Menschenstaat  
Ein Recht auf Daseinsfreude hat,  
Die seinen Lebensgang verschönt  
Und seine Erden schwere!

Dietrich Kallmann

### W. W. R.

Die Ende April und Anfang Mai in Genf tagende Vorbereitende Weltwirtschaftskonferenz hat die ihr vom Völkerbund gestellte Aufgabe in der Art gelöst, daß sie in drei Unterkommissionen eine Untersuchung der Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaften und auf den wichtigsten Wirtschaftsgebieten durchzuführen wird. Auf Grund dieser Untersuchungen wird die Konferenz im Herbst 1926 ein Programm für die künftige Weltwirtschaftskonferenz (W.W.R.) vorbereiten und zum Vorschlag bringen. Die Weltwirtschaftskonferenz selbst soll im Jahre 1927 stattfinden. Damit ist die Frage einer engeren und allgemeinen Zusammenarbeit der einzelnen Völker auf wirtschaftlichem Gebiet in den Vordergrund gerückt worden und ohne weiteres wird die Gestaltung des Wirtschaftslebens in den einzelnen Ländern in den nächsten Jahren unter Einfluß der Ergebnisse von Genf stehen.

Damit ist ein sehr wichtiger Schritt zur Reorganisation des internationalen Wirtschaftslebens getan.

Die kommende Weltwirtschaftskonferenz hat Vorläuferinnen gehabt, die Hoffnungen erweckten und auch enttäuschten. Wir erinnern nur an die Genuefer Konferenz, die mit der schrillen Dissonanz der Ruhrbesetzung im Januar 1923 erdbete. Mögen die Versuche einer internationalen Verständigung in der Wirtschaft auch nicht gerade erhebend und zu weiteren Experimenten einladend sein, so kann man ummöglich jene Wirtschaftsnotwendigkeiten verkennen, die auf dieser Bahn weiterdrängen. Gewiß ist es ein schwieriger Weg, der vor uns liegt, aber der Entschluß, diesen Weg zu gehen, ist nicht aussichtslos; vor allen Dingen wird man ihm nicht ausweichen können. Von diesem Gesichtspunkt ist zweifellos die Stellung der Gewerkschaften in den einzelnen Ländern gegenüber der Vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz und der Wirtschaftskonferenz diktiert. Einmal ist der veränderte Schwerpunkt des internationalen Kapitalismus, insbesondere des Finanzkapitalismus, zu berücksichtigen. Vor dem Kriege war Europa Finanzier der ganzen Welt. Amerikanische Industrieanlagen wurden in England, Frankreich und Deutschland untergebracht. Es gab keine wichtige und größere industrielle Unternehmung in der Welt, die nicht auf die Kapitalreserven im alten Europa zurückgriff. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika machten hierin keinerlei Ausnahme, wie ein Blick in den Vorkriegsursatz beweist. Das Verhältnis hat sich nach dem Kriege aber geändert. In erster Linie auf Grund des schrankenlosen Waren- und Kapitalbezuges während des Krieges aus Amerika, das unter den Wirtschaften ausgesprochener Kriegsgewinner war, setzte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine beispiellose Kapitalbildung ein, von der die gegenwärtige Macht der amerikanischen Finanzhäuser spricht, und die sich heute infolge des Schuldnerverhältnisses Europas gegenüber den Amerikanern fortsetzt. Das gestörte Gleichgewicht auf dem internationalen Kapitalmarkt zwang, ähnlich wie nach den großen napoleonischen Kriegen vor gut einem Jahrhundert, wo sich die Reichtümer der Welt in der Londoner City zusammenballten, von wo aus sie Anlage in den europäischen und noch mehr in den amerikanischen Ländern suchten und fanden, den nordamerikanischen Finanzkapitalismus zur Anlage seiner Dollarmilliarden in der alten Welt. Soll aber die amerikanische Kapitalausfuhr größten Stils nach Europa für den amerikanischen Finanzkapitalismus kein Verlustgeschäft sein,

so muß die Geldanlage in Europa vor allen Dingen rentabel gemacht werden;

denn in der modernen Verkehrswirtschaft, die eben Geldwirtschaft ist, geht das Kapital in Verlust, das keine Rente erbringt. Die Rentabilität der europäischen Wirtschaft hat sich aber bekanntlich während des Krieges und vielleicht auch noch mehr nach dem Kriege ganz bedeutend zunichtem gemacht. Die Ursachen sind im großen und ganzen bekannt. Wir verweisen nur darauf, daß die Liquidation des Welt-

kriegs in Europa etwa anderthalb Duzend neue Staaten und Territorien schuf, und daß diese neuen Gebilde die europäischen Grenzen um 7000 Kilometer verlängerten. Hand in Hand mit dieser Zerstückelung und Zerreißung von Wirtschaftsgebieten setzte ein wirtschaftlicher Nationalismus ein, der die europäische Arbeitsteilung nach der Seite der größeren Erziebigkeit behinderte und hemmte. Wenn nun einmal der amerikanische Finanzkapitalismus, der sich in seinen Transaktionen während und nach dem Kriege schnell mit der alten Finanz in London, Paris, Berlin, Hamburg usw. verfilzte, seine überschüssigen Milliarden in dieser gehandhabten Wirtschaft anlegte und aus Gründen der Kapitalerhaltung und der Verzinsung, also der Akkumulation, anlegen mußte, so mußte es seine größte Sorge werden, Europa wieder rentabel zu machen. Das bedeutete Reorganisation der Nachkriegswirtschaft. Der Gedanke der internationalen Wirtschaftskonferenz steht also im engsten Zusammenhang mit den internationalen finanzkapitalistischen Expansionen, insbesondere mit den in Europa vorgenommenen Kreditmaßnahmen. Das Ziel, die europäische Wirtschaft soweit als möglich wieder ertragreich zu machen, ist nichts weiteres als eine Sicherung der Kapitalanlagen in dieser Wirtschaft, wobei aus Gründen, die auf dem Gebiet der Verbindung des amerikanischen Finanzkapitalismus mit seinen heimischen Industrien liegen, die Behinderung einer Bildung von überstaatlichen Produktionsgemeinschaften, die für den Absatz der eigenen Industrien mal gefährlich werden könnten, als Aufgabe betrachtet wird, die des Schweißes der Elen wert ist.

Der Zweck der Weltwirtschaftskonferenz geht höchst eindeutig auf kapitalistische Ursachen und Motive zurück - aber es gibt keinen anderen Weg, den man gehen könnte. Mit dem Schicksal der europäischen Wirtschaft, mit ihrer Rentabilität, ist das Schicksal der Arbeiterklasse verknüpft. Die Entwicklung in einer ganzen Reihe von europäischen Industrien beweist das. Wenn die Gewerkschaften sich zur Mitarbeit an den Vorarbeiten für die Weltwirtschaftskonferenz bereit erklärten, war das richtig. Der Schwerpunkt liegt aber darin, möglichst großen Einfluß auf die Entwicklung der Dinge zu bekommen. Denn das Kollegium, das in den nächsten Jahren über Lebensfragen der Wirtschaft und damit der europäischen Bevölkerung befinden wird, setzt sich einestells aus Staaten zusammen, die hoffnungslos einem anachronistischen Wirtschaftsnationalismus verfallen sind, andererseits aus Vertretern von Interessentengruppen, die den fundamentalen Grundfah jeden Wirtschaftslebens, daß die eine Wirtschaft nur gedeihen kann, wenn die andere prosperiert, noch lange nicht erkannt haben.

Die Anwesenheit von Gewerkschaftsvertretern auf diesen Konferenzen stellt ohne Zweifel, schon infolge ihrer Objektivität, den wirtschaftsfortschrittlichen Faktor dar.

Der Erfolg, der den internationalen Gewerkschaften in Genf während der Vorbereitenden Wirtschaftskonferenz beschieden war, kann auch nur ermutigen. Die Gewerkschaftsvertreter waren nämlich die einzige Gruppe, die für die Vorbereitende Weltwirtschaftskonferenz in Genf ein festes Programm aufgestellt hatten. Dieses sieht u. a. vor: Stabilisierung der Währung unter Mitwirkung der staatlichen Notenbanken; die Bekämpfung des Dumpings; Regelung der Zirkulation der Rohstoffe und der Nahrungsmittel; der Handelspolitil und ihrer Wirkungen auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse; der Fragen der internationalen Organisationen, der Produktion und des Marktes und ihrer Wirkung auf die internationale Wirtschaftspolitik; Abbau der sich steigenden Schutzzölle der Länder; Untersuchungen des wirtschaftlichen Zusammenhanges Europas; die Zusammenarbeit Europas mit den übrigen Teilen der Welt; Errichtung von internationalen Industrieräten und Truften und deren Kontrolle durch Vereinbarung der Regierungen des Völkerbundes, der gewerkschaftlichen und allgemeinen Konsumentenorganisationen, der Arbeiterorganisationen und des Internationalen Arbeitsamtes, Kontrolle der wichtigsten Produktionszweige

(Petroleum, Eisen, chemische Produkte, Rauschut, Getreide usw.), weitere Maßnahmen, die die Beschäftigung der Arbeiter und ihrer Lebenshaltung sichern (Kontrolle der Kreditpolitil); Vergebung öffentlicher Lieferungen; Beschäftigung ausländischer Arbeiter. Das Programm der Gewerkschaften hat die Verhandlungen und die Festsetzung der Vorarbeiten in größtem Maße beeinflusst. Das muß festgehalten werden, weil diese Aufgabe von ganz besonderer Bedeutung werden kann. Im besonderen hat die erste von der Vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz in Genf eingesezte Unterkommission, die sich mit Währungs- und bevölkerungspolitischen Fragen beschäftigt, die Frage der Inflation und der Stabilisierung dank der Tätigkeit des bekannten schweizerischen Bankiers Dubois an die Spitze ihres Arbeitsprogramms gesetzt. Damit ist, wenn die Teilnehmer an der Vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz auch als Privatleute anzusprechen sind, festgesetzt,

daß die Frage der Inflation und Stabilisierung Angelegenheit nicht nur des betroffenen Landes, sondern aller Völker ist.

Darüber hinaus wird die Kommission, der der Genosse Egger vom ADGB angehört, die Kapitallage der Länder und ihre Einwirkungen auf die Wirtschaftspolitik, ihre Steuerbelastung unter Berücksichtigung des gesamten Sozialprodukts und die Folgen des Weltkrieges bezüglich der Lücken im Wachstum untersuchen. Die Probleme des Warenaustausches sollen im dritten Untersuchungsausschuß behandelt werden. Hier dürften Fragen der Ausfuhrverbote, der Zolltarife und ihrer Höhe, der direkten und indirekten Staatsubvention für die Wirtschaften, des Handelsrechts, der Verteilungsorganisation und des Transportproblems eine Rolle spielen. Wichtig für die Arbeiterklasse ist die Arbeit der zweiten Kommission. Hier hat man sich im Anschluß an einen Vorschlag des Engländers Balfour dahin geeinigt, einen Generallbericht über die Wirtschaftslage an Hand bestimmter Erhebungen aufzustellen, der durch Monographien über einzelne Industrien ergänzt werden soll. Als notleidende Industrien kommen in erster Linie in Frage Kohle, Eisen und Stahl, Maschinen und Baumwollle; weiter Chemie, Elektrotechnik, Kunstseide und das Del. Die Erhebungen sollen sich in Richtung der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung in den einzelnen Ländern, der Kapazität der Produktion, der effektiven Produktion, der Arbeitslosigkeit, des Verhältnisses zwischen aufgewandter Arbeitszeit und Produktionseinheit, der Löhne, Rohstoffe und Zölle und der Ein- und Ausfuhr, des Verbrauchs an Ware pro Kopf, der Preise und der Industrieorganisationen (Kartelle) bewegen. Die Erhebungszeit ist die Zeit von 1909 bis 1913 und von 1920 bis 1925. Dazu treten Erörterungen genereller Fragen, z. B. der Gestaltung der Gesetzgebung und Verwaltung bezüglich der Kartelle in den einzelnen Ländern, der Rationalisierung und der Standardisierung, der Fortschritte der wissenschaftlichen Forschung und ihre Anwendung auf industriellem Gebiet, der Berufsausbildung, der Besserung der Arbeitsbedingungen usw. Die zweite Kommission soll ihre Arbeiten schon in nächster Zeit, wahrscheinlich im Juni, beginnen.

Ohne Zweifel wird durch das Arbeitsprogramm der drei Unterkommissionen eine Tribüne geschaffen, die eine Klärung der Verhältnisse vor der gesamten Welt ermöglicht.

Man ist vielfach geneigt, die Genfer Beschlüsse in ihrer Wichtigkeit zu verkennen. Das wäre völlig verkehrt. Man darf vor allen Dingen nicht neben der Stoßkraft der sich für die Reorganisation einsetzenden Arbeiterinternationale die Macht des internationalen Finanzkapitalismus verkennen, der sich in der Internationalen Handelskammer ein vorzügliches Organ für seine praktischen Auswirkungen geschaffen hat. Es überrascht oft angefaßlich der Erörterungen internationaler Fragen, daß gerade gewisse Industrievertreter sich für die Reorganisation einsetzen: Einfluß der internationalen Handelskammer und ihrer führenden

**Inhalt:** Es geht ein Brausen durch die Welt (Gebicht). — W. B. R. Beratsitzung. — Die Differenzen in der westfälischen Textilindustrie. — Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet im Monat April 1926. — Das Geheimnis der hohen Löhne. — Die schwarzwaldische Holzindustrie und die Erwerbslosen. — Frauenwelt. — Die Gewerkschaften gegen die schwarzwaldische Reaktion — für die Republik. — Eine interessante Statistik. — Interessantes von der Baumwoll- (S. Fort.). — Verdict aus Fachkreisen. — Literatur. — Berichtigung. — Achtung! Stoffdrucker! — Bekanntmachungen. — Anzeigen. — Unterhaltungsstück: Grabrede für den kleinen Hans.

Männer: Präsident Dr. Walter Leaf, Professor Eduard Dolléans. Die internationale Handelskammer, die beziehungsweise auf amerikanische Anregung hin 1919 mit dem Sitz in Paris errichtet worden ist, hatte schon im Frieden Vorläuferinnen in den internationalen Handelskongressen, die eine bessere internationale Arbeitsteilung auf dem Gebiete der Postreform, der Vereinfachung der Handelsstatistik, die Einschränkung der Zollformlichkeiten und im Schiedsgerichtsweisen erstrebte.

Das Programm der internationalen Handelskammer ist infolge der Veränderungen nach dem Kriege wesentlich realer und konkreter geworden und ihr Aufgabenkreis umfaßt heute alle Fragen der Wirtschaft, der Finanz, der Industrie, des Verkehrs und des Handels.

Sie ist als das Organ des internationalen Kapitalismus anzusprechen und wird in den kommenden Jahren bei der Regelung der internationalen Wirtschaftsverhältnisse der große Gegenspieler der Arbeiterorganisationen sein. Von welchem Einfluß die internationale Handelskammer, d. h. der internationale Finanzkapitalismus nach dem Kriege geworden ist, beweist die Tatsache, daß die bekannte Entschliessung des Kongresses in Rom im März 1923 während der Inflation von entscheidender Bedeutung für die Ausarbeitung des Dawes-Planes geworden ist. Bis zum 26. Juni 1925 war Deutschland an der internationalen Handelskammer nicht beteiligt. Heute gehören ihr u. a. an: der Deutsche Industrie- und Handelstag, der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Zentralverband des Deutschen Großhandels, der Reichsverband des deutschen Ein- und Ausführhandels und die Hauptgewerkschaft des deutschen Einzelhandels. Ferner sind schon früher eine große Anzahl von deutschen Firmen und deutschen Staatsangehörigen als außerordentliche Mitglieder der internationalen Handelskammer beigetreten. Die Machtentfaltung der Kammer und ihre Rolle in den Nachkriegsjahren beweisen, daß es sich bei der Weltwirtschaftskonferenz um eine rechtserst Aktion handelt.

**Beratsitzung.**

Der Beirat des Deutschen Textilarbeiterverbandes ist zu einer Sitzung am 23. und 29. Mai in Düsseldorf vom Hauptvorstand zusammenberufen worden. Mit der Beratsitzung ist gleichzeitig eine Besichtigung der „Geleit“ in Düsseldorf verbunden.

Der Beirat wird u. a. den Ort für den nächsten Verbandstag, der im Jahre 1927 stattfinden soll, festlegen. Ferner soll eine Neuordnung der Streikunterstützung durchgeführt werden.

**Die Differenzen in der westfälischen Textilindustrie.**

Das Reichsarbeitsministerium hat den Antrag der Arbeitgeber auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches vom 19. April abgelehnt. Folgende kurze Begründung ist der Ablehnung beigegeben:

„Der Schiedspruch enthält neben dem Vorschlag über die Festsetzung der Grundlöhne eine Bestimmung über die Regelung der Akfordlöhne, denen in der vom Tarifstreit betroffenen Industrie besondere Bedeutung zukommt. Die Nachverhandlung im Reichsarbeitsministerium am 5. Mai dieses Jahres hat gezeigt, daß über die Tragweite dieser Bestimmung zwischen den Parteien weitgehende Meinungsverschiedenheit besteht und daß ihre Auswirkung auf die Betriebe nicht voll zu übersehen ist.“

Bei dieser Sachlage hätte eine Durchführung des Schiedspruches im Wege staatlichen Zwanges dem Wirtschaftsfrieden nicht dienen können.

Die Ablehnung der Verbindlichkeitsklärung war daher geboten.“

Das Reichsarbeitsministerium hat ein neues Verfahren eingeleitet und Herrn Oberregierungsrat Kutzig zum Schlichter bestellt. Die neuen Verhandlungen finden am kommenden Dienstag im Reichsarbeitsministerium statt.

**Grabrede für den kleinen Hans.**

††. Als Hans Luther noch Oberbürgermeister von Essen war, hatte er eine typische Regierungsmethode. Zentrum war in Essen natürlich Trumpf. Aber wenn das Zentrum einmal nicht wollte wie das alte Hänschen, dann regierte der Oberbürgermeister von Essen auch mal mit anderen, schließlich auch mit der SPD. So setzte Hans seine Wünsche durch oder die Wünsche derjenigen, die hinter Hans stehen oder immer stehen werden. Hinterher ich nun zurecht „Diktator“ Hänschen“ über seine getreue Opposition. Es gelang ihm ja, so alles, so jedes und alles: „Es geht nichts über ein „gut Köpichen“.“

Der „parteilose“ Oberbürgermeister von Essen hatte sich so behauptet und noch mehr seine „parteilose“ Regierungsmethode. Als man es für gut befand, ihn in Berlin starten zu lassen und er sich den Rentenmarkfordern auf die leidende Lage setzte, importierte er auch seine parteilose Regierungsmethode nach der Hauptstadt der deutschen Republik. Er wurde der parteilose Reichsminister. Das war ja etwas für politische Sieben-Monats-Kinder. Aber Berlin ist nicht Essen und wir sind nicht gewillt, mit den Farben der Republik Schindler treiben zu lassen. Unsere Aktion im Ausland sind auch nicht so bedeutend, daß wir sie durch Hänschen-Klein, wenn es ihm oder den anderen paßt, mit nichts, dir nichts verborgen lassen. Hänschen nur auf, sich schäme nicht und für immer wo anders zu partizipieren. Das Kanzlerpalais war schon längst nicht mehr der richtige Ort für ihn. Was schließlich von Anfang an die Lösung des Problems war. Kenn, Kunde, kenn!

Der Mann, der für das Wohl und Wehe von 60 Millionen Menschen verantwortlich ist und das Kanzlerpalais der deutschen Republik betritt, stellt sich aber vor wenigen Wochen noch vor der Öffentlichkeit hin und versucht an Hand der Kleinhandelspreise für Eier und Kartoffeln den Erfolg seiner Wirtschafts- und Preisabschwächung zu konstatieren, der eben nicht da ist. Ein solcher Mann ist eine Parodie. Schon aus rein formalen Gründen. Das Schicksal der Bevölkerung und der Regierungsaufträge, das nach auch ein Mann Köpichen begriffen. Wie es Hänschen gemacht hat, macht es auch der Kleinträger, der die Entwicklung der deutschen Wirtschaft von seinem Lebensziel aus betrachtet und was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nie mehr. Darum fort für immer.

**Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet im Monat April 1926.**

Der Stand der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit im Verbandsgebiet hat im Monat April gegenüber März keine wesentliche Veränderung erfahren. Eine Zunahme von rund 2800 Arbeitslosen gleich 1,1 Proz. steht ein Abnahme von rund 3000 Kurzarbeitenden gegenüber, was wohl auf weitere Entlassung bisher kurzarbeitender Mitglieder zurückzuführen ist. Die erhoffte Besserung ist also nicht eingetreten, man kann im Gegenteil eher von einer weiteren Verschärfung der Lage sprechen.

Nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über den Stand der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit in den letzten beiden Monaten. Nach unserer Erhebung waren von den berichtenden Mitgliedern:

	Arbeitslose Proz.	Kurzarbeiter Proz.	Zus. Proz.
im März 1926	60 180=18,9	157 248=52,9	215 427=22,8
im April 1926	58 988=20,0	154 246=52,2	213 434=22,2

Die Gliederung der kurzarbeitenden Mitglieder nach der Dauer der Arbeitszeitverlängerung ergab in der Aprilwoche folgendes Bild:

Es arbeiteten höchstens	Verbandsmitglieder			In Proz. der
	männl.	weibl.	zusammen	
1—8 Stunden	9 223	15 882	24 905	8,4
9—16	18 017	28 125	46 142	15,6
17—24	24 118	37 927	61 440	20,8
25 u. mehr	9 030	12 720	21 750	7,4
Zusammen	60 388	93 868	154 246	52,2

Diese Aufstellung zeigt, daß ein Übergang zur weiteren Arbeitszeitverlängerung der noch kurzarbeitenden Mitglieder vorgenommen worden ist.

Über den Geschäftsgang in den einzelnen Industriegruppen gibt folgende Tabelle Aufschluß.

Nach unserer Zählung waren in Prozent der berichtenden Mitglieder in den einzelnen Gruppen (Stützzahlen, die Zahlen des März):

Industriegruppe	Arbeitslose Proz.	Kurzarbeiter Proz.	Vollbeschäftigte Proz.
Seide und Kunstseide	21,4	42,0	36,6
	23,0	57,3	19,7
Wolle	24,3	39,0	36,7
	23,6	38,1	38,2
Baumwolle	15,0	65,2	10,7
	12,1	68,2	19,7
Vasijafer (Flachs, Hanf, Jute)	23,6	57,3	19,1
	21,8	51,8	23,3
Wirkerei und Strickerei	19,1	42,4	38,5
	19,0	49,1	31,9
Gardinen, Spitzen, Tüll, Häutele und Seiderei	31,0	68,1	5,0
	33,0	59,8	7,2
Seilereie	23,4	59,8	16,8
	20,1	68,1	11,5
Teppiche	13,8	61,5	24,7
	10,9	60,9	28,2
Besamenten	24,6	47,6	27,7
	24,1	49,5	26,1
Sonstige Branchen	15,1	46,7	38,1
	12,7	45,3	42,1
Textilindustrie insgesamt:	20,0	52,2	27,8
	18,9	52,9	28,2

Gebessert hat sich hiernach der Geschäftsgang in der Seiden- und in der Kunstseidenbranche wie auch in der Wirkerei und Strickerei, hingegen in der Wolle- und auch in der Baumwollbranche und in der Teppichindustrie eine merkliche Verschlechterung eingetreten ist. Die der Beschäftigungsgrad in den einzelnen Industriezweigen ein verschiedenes ist, so ist auch — je nachdem eine Gruppe vorherrschend ist — das Prozentverhältnis der Arbeitslosen- und der Kurzarbeiterziffern zum Mitgliederbestand in den einzelnen Gauen verschieden. Folgende Tabelle veranschaulicht den Umfang der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit in den einzelnen Gauen.

Es waren vom Hundert der berichtenden Mitglieder:

in Gau	Arbeitslose im März	Kurzarbeiter im März	Zusammen im März	Arbeitslose im April	Kurzarbeiter im April	Zusammen im April
Hannover	16,8	48,9	65,7	16,8	45,3	62,1
Kassel	26,8	48,4	75,2	26,8	44,6	71,4
Barmen	25,6	53,2	78,8	25,6	51,4	77,0
Stuttgart	17,0	62,4	79,4	17,0	65,0	82,0
Augsburg	13,5	75,0	88,5	13,5	69,2	82,7
Gera	10,6	32,9	43,5	10,6	28,9	39,5
Dresden	16,3	50,2	66,5	16,3	50,6	66,9
Wienitz	23,7	58,8	82,5	23,7	57,5	81,2
Preußen	25,1	42,7	67,8	25,1	46,0	71,1
Verband insges.	18,9	52,9	71,8	18,9	52,2	71,1

Am schlechtesten beschäftigt sind demnach die Gauen Liegnitz (Schlesien), Kassel, Barmen (Rheinland und Westfalen) und Berlin (hauptsächlich Provinz Brandenburg), die besonders unter ausgedehnter Arbeitslosigkeit zu leiden haben. Es folgen die Gauen Smutgard (Württemberg und Baden), Augsburg (Bayern), Dresden (Freistaat Sachsen) und Hannover. Am besten beschäftigt

Wie trummeln sehen nun die Erfolge seiner Politik aus. Wie oft hat der Vielgeschäftige und Wortreiche nicht geredet. Leider! Und alle, die ihn öfter hörten, schüttelten jedesmal mehr die Köpfe und fragten sich: was hat er nun eigentlich gesagt und was will er nun zuletzt? Oder die anderen? Er wußte sehr wahrscheinlich oft nicht, was er wollte — oder die anderen und schwankte hin und her, je nachdem die politischen Passatwinde zogen. Reuter hat das schöne Wort geprägt von hier geht er hin und da geht er hin. Fritz Reuter muß unbedingt auch Hänschen Luther, den parteilosen Oberbürgermeister und Reichsminister, näher gekannt haben. War ein großer Mann gewesen, wenn's Köpichen noch schlauer gewesen.

Falsch die Politik des Mannes. Unheilvoll ihre Folgen, die ewige Wirtschaftskrise, das Heer von Arbeitslosen. Solche Maßnahmen waren es immer, die er in Vorschlag brachte. Er konnte sich niemals zu einer großen Linie emporarbeiten. Dazu langte es nicht. Bei den anderen schon lange nicht. Aber seinen halben Maßnahmen war auch immer nur eine 50-prozentige Durchführung beschieden. Wir haben besonders die Lutherischen Anregungen für die Wiederbelebung des Wirtschaftslandes immer sehr kritisch betrachtet, sie aber trotzdem im Interesse einer Entspannung des Arbeitsmarktes zu fördern gesucht. Bis es sich herausstellte, daß Hänschen auch hier total parteilos war. Worauf seine Maßnahmen zu guter Letzt hinausliefen, war überliste Subventionspolitik, die sich überstürzenden Kredite an logenarme notleidende Industrien, ein Protektionismus schlimmster Art, die staatliche Garantie einer überhöhten Unternehmerrente. Sein Preisbau, auf den man im Hochsommer 1925 so große Hoffnungen setzte, erwies sich als regelrechter Barock-Bau. Er hat den springenden Punkt in unserer Wirtschaftsentwicklung, die Stärkung der Kaufkraft entweder durch Preisabbau oder durch Lohnerhöhung nicht erkannt, oder wenn er ihn erkannt haben sollte, den immer hungrigen Interessenten, dem Kartellmächten, den höheren Interessen des Unternehmerngewinns geopfert. Er machte erst in Preisbau. Er begünstigte aber auch jede Bestrebung, die auf Lohnreduktion hinauslief. So wirkte er weiter und wird weiterwirken, wenn uns ein böses Schicksal eine zweite Auflage bescheren sollte.

ist, wie schon die letzten Monate hindurch, auch jetzt noch der Gau (Gera) (Lüdingen).

Das Ergebnis im allgemeinen betrachtet zeigt, daß auch noch nicht die leisesten Anzeichen einer Allgemeinbesserung sich bemerkbar machen. Eingetretener Belebung in einzelnen Gruppen stehen auf der anderen Seite weitere Verschlechterungen gegenüber. Es ist auch noch nicht vorzusaufen, auf welchem Zeitpunkt eine merkliche Allgemeinbesserung zu erwarten ist und dadurch die Not des großen Arbeitslosenheeres fühlbar gelindert wird. Auf's schärfste ist deshalb die von der Regierung geplante Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge, die eine Einteilung der Unterstüßungs empfänger in fünf Lohnklassen vorseht und eine nicht unbedeutende Herabsetzung der Unterstüßungssätze für den größten Teil der Erwerbslosen mit sich bringen würde, zu betämpfen. Ist schon die Anordnung des Reichsarbeitsministers über die Verlängerung der Kurzarbeiterfürsorge, die nach sechswöchiger Unterstüßungsdauer eine Wartezzeit von drei Wochen vorseht, eine schwere Schädigung der unschuldigen Opfer privatskapitalistischer Wirtschaftsweise und muß deshalb bald revidiert werden, so ist die Verwirklichung der genannten Neuordnung der Unterstüßung für die Arbeitslosen mit allen Mitteln zu verhindern.

Pflicht von Staat und Gesellschaft ist es, den Erwerbslosen solange Unterstüßung zu gewähren, bis dem zur Arbeit Bereiten Beschäftigung gegeben werden kann. Es kann nicht geduldet werden, daß durch Beschneidung der zum Leben allerotwendigsten Mittel die Arbeitslosen in ihrer Not zum hilflosen und gefühllosen Werkzeug der Arbeitgeber werden. Den Plänen gewisser Unternehmerkreise, die die letzte schwere Wirtschaftskrise als den gegebenen Zeitpunkt betrachten, die Löhne und damit die Lebenshaltung der Arbeiterklasse zugunsten ihrer Privatfaktel herabzudrücken, darf von Regierungseite kein Vorstoß geleistet werden. Durch Herabsetzung der jetzigen, unseres Erachtens nach vollständig unzureichenden Erwerbslosenunterstüßungssätze wäre dieses aber zweifellos der Fall. Der Regierungsplan wird deshalb von uns im Interesse der gesamten Arbeiterklasse die schärfste Betämpfung erfahren. M. Br.

**Das Geheimnis der hohen Löhne.**

sk. Europa windet sich in einer schweren Wirtschaftskrise. Nordamerika erfreut sich einer beispiellosen Wirtschaftsbüüte. Daß diese Büüte auf gesunder Grundlage beruht, wird schon durch das Steigen der Spartaseneinlagen dargetan, die in den letzten sieben Jahren von 100 auf 1400 Millionen Dollar emporgeschnellt sind, eine Summe, die fast ausschließlich die Ersparnis der arbeitenden Schichten darstellt und worin sich eine beträchtliche Zunahme des Wohlstandes der Volksmasse ausdrückt. Ein solcher wirtschaftlicher Hochgang wäre freilich nicht möglich gewesen, wenn sich nicht das Verhältnis des Lohnes zum Preisstand andauernd verbessert hätte. In welchem Maße dies geschehen ist, erhellt die Gegenüberstellung der amtlichen Wehzahlen von 1920 bis 1924. Nimmt man den allgemeinen Preisstand von 1913 mit 100 an, so betrug der

Jahr	Lohnsatz	Preisstand
1920	199	226
1924	228	150

Demnach ist in diesen fünf Jahren allein der Lohnsatz um 29 Proz. gestiegen und gleichzeitig die Preise um 76 Proz. gesunken. Die Wohlstandssteigerung, die aus diesen Zahlen spricht, erhält erst ihr ganzes Gewicht, wenn man sie mit der wirtschaftlichen Lage Europas vergleicht.

Die Frage nach den Ursachen der unergleichlichen Wirtschaftsbüüte Nordamerikas ist unzählige Male gestellt und recht verschiedenes beantwortet worden. Der Drang nach einer stichhaltigen Antwort trug die zwei englischen Ingenieure B e r t r a m U s t i n und F r a n c i s L o n d in die neue Welt. Das Ergebnis ihres zweijährigen Studiums haben sie in einem Buche über: Das Geheimnis der hohen Löhne (The Secret of High Wages, London 1925) niedergelegt. Der Inhalt des Buches macht es verständlich, daß es in britischen Unternehmerkreisen mächtiges Aufsehen erregt. Es verdient in allen europäischen Ländern bekannt zu werden, denn diese Darlegung der Ursachen der amerikanischen Wirtschaftsbüüte zeigt überaus deutlich, wo zur Besserung unserer Not die Hebel angelegt werden müssen.

Die beiden englischen Ingenieure haben die Frage geprüft, ob Nordamerika Europa gegenüber natürliche Vorteile voraus habe, die als Ursachen der beträchtlichen Wohlstandssteigerung gelten könnten. Sie verneinen dies. Sie erklären, daß, wenn die Herstellungskosten der Industriewaren genügend niedrig seien, jedem Lande die Erreichung einer Wirtschaftsbüüte möglich wäre, selbst wenn das Land in seiner Rohstoffversorgung gänzlich von der Außenwelt abhängig ist. Das gleiche lasse sich von dem oft als natürlichen Vorteil gepriesenen ausgedehnten Innenmarkt sagen. Dessen Ausdehnung gehe mit der Lohnsteigerung und der Preissteigerung Hand in Hand. Der ausgedehnte oder aufnahmefähige Innenmarkt sei keine Ursache, sondern die Folgerückwirkung der Wirtschaftsbüüte.

Wenn nun aber Nordamerika natürliche Vorteile nicht voraus hat, woher kommt ihm dann seine wirtschaftliche Überlegenheit? Wodurch wird seine Industrie infand gesetzt, immer höhere Löhne zu zahlen und immer billiger zu produzieren? Hören wir nun, zu welcher Antwort die beiden Verfasser des Buches nach ihrer mehrjährigen Untersuchung gekommen sind. Sie bekräftigen in verschiedener Hinsicht die Kritik der europäischen Gewerkschaftler an der Wirtschaftsbüüte und Betriebspolitik ihres Unternehmens.

Zunächst betonen die beiden Fachleute, ein erheblicher Nutzen quelle der amerikanischen Industrie aus dem strengen Festhalten an dem Grundsatz, daß die B e s ö r d e r u n g i m B e t r i e b nur nach Verdienst und Fähigkeit geschehe. Dem Geringsten steht der Weg zur höchsten Stelle offen. Eine künstliche Trennungslinie zwischen Beamten und Handarbeitern gibt es nicht. Die Einteilung in Kopf- und Handarbeiter wird für überlebt gehalten. Denn der Mann, der die Maschine überwachet, hat Hirn in steigendem Maße nötig. Aber nicht bloß die Gleichstellung der Arbeiter mit den Beamten in Bewertung und Aufstiegsmöglichkeit erweist sich als nützlich, auch die Bezeugung von B e r t r a u e n, indem den Arbeitern Einblick in die Geschäftsgebarung gewährt wird. Man hat herausgefunden, daß wohl Schäden entstehen können, wenn man den Leuten wissen lasse, wieviel Gewinn gemacht worden ist, aber noch schädlicher sei es, wenn man ihnen den finanziellen Stand des Geschäfts verheimliche.

Das hier Gesagte wird unseren Unternehmern ganz spanisch vorkommen, und das, was jetzt gleich angeführt wird, dürfte ihnen als reine Parallele erscheinen, nämlich der Austausch von Neuerungen, Modellen und Zeichnungen zwischen konkurrierenden Firmen zur Förderung des Geschäfts. Wenn, um das an einem Beispiel zu erläutern, von zwei Maschinenfabriken die eine eine neue Maschine hergestellt hat, kauft die andere sofort eine Maschine und erlucht um Zulassung der Zeichnungen, was ohne Zögern geschieht. Die Ingenieure der letzteren Fabrik kommen, um Herstellungsweise, Leistung und andere Einzelheiten der neuen Maschine zu studieren. Hieraus entspringen Anregungen, Verbesserungen, Verbilligung, eine Ausdehnung des Absatzes, wovon beide Wettbewerber profitieren. Ferner gibt man nichts auf die Hochhaltung der Preise, weil sie, wie die Erfahrung gezeigt, zur Vernichtung der Initiative, und damit zur Verminderung der Leistungsfähigkeit führt.

Doch diese Mittel der Wirtschaftsförderung stehen, was Ergiebigkeit anbelangt, weit hinter der Lohnpolitik zurück. Dieser sind, ihrer Wichtigkeit entsprechend, die meisten Seiten des Buches gewidmet. Was da über die in der amerikanischen Industrie geübten Lohnpolitik berichtet wird, sei hier in ein paar Sätze zusammengefaßt: In Amerika steht man auf dem Standpunkt, je mehr der Arbeiter verdient, desto besser für Industrie und Volksgesundheit, weil es dem Arbeiter ermöglicht, sich höhere Lebensverhältnisse zu verschaffen, und dies verstärkt seinen Wunsch nach mehr Beschäftigung und Luxus. In einem Lande, wo das Verhältnis des Lohnes zum Stand der Preise gleich bleibt oder sinkt, sinkt und schwindet auch

die Wirtschaftskräfte. Eine Verbesserung dieses Verhältnisses bedeutet eine Verbesserung der Lebenshaltung der Masse, und dies zieht eine Verstärkung des Innenmarktes nach sich. Es sollte sich darum jeder Unternehmer, der den Reallohn verschlechtert, bemühen, daß er nicht nur eine Missetat an seinen Arbeitern verübt, sondern auch der Volksgemeinschaft einen schiedlichen Dienst erweist. Wenn Fabrikanten den Lohn kürzen, müssen sie sich auf geringere Leistung ihrer Arbeiter gefaßt machen. Wird um höheren Gewinnes willen eine Lohnkürzung vorgenommen, so ist es klar, daß der Gewinn auf Kosten der Lebenshaltung der Arbeiter gemacht wird. Dieses Verfahren muß auf die Dauer feil gehen. Werden ohne Milderung der Fabrikationsweise die Stücklöhne herabgesetzt, so wird das Vertrauen der Arbeiter zum Unternehmer gestört und ihnen verlesen, daß er hohe Löhne nicht wünscht. Willen aber aus Gründen der Wirtschaftlichkeit Abzüge gemacht werden, so wird es ein gutes Vorbild für alle sein, wenn die Direktoren als die ersten ihr Gehalt kürzen. So wird es in verschiedenen Gebieten der Vereinigten Staaten gemacht. Von dem Arbeiter verlangen, daß er sich mit weniger Lohn zufrieden gibt, ist gleichbedeutend mit dem Versuch, die Leistungsfähigkeit der Firma herabzusetzen. Hohe Löhne sind der Index für die Leistungsfähigkeit und Klugheit einer Firma.

Damit soll es des Bitterens genug sein. Die Erfahrungsgläse der amerikanischen Industrie eignen sich vorzüglich zu Stammbuchversen für unsere eigenen Unternehmer. Besonders aber der folgende Satz: „Will ein Geschäft vorwärts kommen, muß es seinen Dienst für die Verbraucher ständig verbessern durch Preisenkürzung oder durch Steigerung der Güte der Waren, und will ein Geschäft sich in den Stand setzen, seine Dienste ständig zu verbessern, dann muß es seine Arbeiter auf einen höheren Stand der Lebenshaltung bringen.“

Nach den beiden Verfassern des Buches liegt das Geheimnis der hohen Löhne Nordamerikas in seinen — hohen Löhnen und billigen Preisen. Mit beiden muß vom Unternehmer begonnen werden durch immerwährende Verbesserung der technischen Ausrüstung, der Güte der Waren usw. Einmal den Ball ins Rollen gebracht, macht er von selbst immer weitere Kreise, mehr sich der Wajah, erhöht sich die Massenfaktoration, mindern sich die Herstellungskosten usw. Das ist alles so einfach, so einleuchtend. Und dennoch wollen es unsere Unternehmer nicht beherzigen. Die halten es nach wie vor mit Lohnkürzung, möglichst langer Arbeitszeit und möglichst hohen Preisen. Ihre Wirtschaft ist auch danach.

### Die schwarzweißrote Regierung und die Erwerbslosen.

Die Luther-Regierung hat nicht nur das Bestreben, auf kaltem Wege die Hohenzeitzeichen der Republik zu beseitigen, sie sucht auch gleichzeitig die Erwerbslosen durch eine Herabsetzung der Unterstützungssätze in der schlimmsten Weise zu schädigen. Herr Luther ist ja bekannt dafür, die Wünsche der Unternehmer entgegen den Arbeiterinteressen durchzuführen. Er ist eben ein eifertiger Diener der Unternehmer und aller reaktionären Kreise. Die Art und Weise, wie die Reichsregierung die Erwerbslosenunterstützungssätze herabdrücken will, ist ganz neu. Sie findet nur ein Beispiel in der Flaggenerordnung. Der Reichstag und die gesetzgebenden Körperschaften sind ausgeschaltet worden. Die Regierung versuchte möglichst geräuschlos die Verschlechterung der Erwerbslosenunterstützung durchzuführen.

Der Genosse Robert Dörmann schreibt in einem Artikel in der „Leipziger Volkszeitung“:

„Ein Anschlag der Reichsregierung gegen die Arbeitlosen“ über die Maßnahmen der Luther-Regierung folgendes:

„Weit davon entfernt, auch nur ein bescheidenes Existenzminimum für alle Arbeitslosen anzuerkennen, ist sie jetzt dabei, die bisherige Regelung der Erwerbslosenunterstützung umzugestalten und damit für den größten Teil der Erwerbslosen die bisherigen Unterstützungssätze zum Teil ganz erheblich herabzusetzen. Bei diesem Plan geht die Reichsregierung in folgender Weise vor:

Die gegenwärtige Erwerbslosenfürsorge stützt sich auf eine Verordnung der Reichsregierung vom 16. Februar 1924, die durch das damalige Ermächtigungsgesetz Gesetzkraft erlangte. Antinipend daran wurden auch seitdem in wiederholten Fällen Änderungen — auf der Unterstützungssätze — auf dem Wege einer Verordnung vorgenommen. Und so scheint man auch jetzt auf dem Verordnungsweg vorgehen zu wollen, um möglichst schnell und geräuschlos — auf sogenannten „kaltem Wege“ — den gegen die Arbeitslosen geplanten Anschlag durchzuführen.

Die unter dem Einfluß des Reichstages zuletzt am 1. März d. J. durchgeführte Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und Einführung einer — leider durchaus unzureichenden — Unterstützung von Kurzarbeitern wurde in der Verordnung der Reichsregierung bis Ende April d. J. befristet. Dann hielt die Reichsregierung um die Osterlage eine Konferenz mit den Länderregierungen ab. Dort erlangte die Reichsregierung wohl die „nötige Rückenbedeckung“ zur Inangriffnahme des gegen die Arbeitslosen gerichteten Planes.

Die Kurzarbeiterunterstützung wurde zwar bis zum Juni d. J. verlängert, jedoch den Kurzarbeitern zugemutet, erneut eine Karenzzeit von drei Wochen durchzumachen, bevor sie weitere Unterstützung erhalten. Die bisherige Erwerbslosenunterstützung aber wurde befristet bis zum 22. Mai d. J. Innerhalb dieser Frist hofft die Reichsregierung also ihren Plan auf Verschlechterung der Erwerbslosenunterstützung durchzuführen zu können. Der Regierungsentwurf für diesen Plan wurde inzwischen fertiggestellt.

#### Wie sieht der Wechselbalg aus?

Die bisherige Erwerbslosenunterstützung hatte einheitliche Unterstützungssätze für männliche und weibliche Arbeitslose, teilte das Reich in drei Wirtschaftsgebiete ein und sah für jeden dieser drei Gebiete fünf Ordistklassen vor. Demensprechend erfuhr die Unterstützungssätze eine Abstufung. Die Hauptunterstützungsempfänger erhielten einen bestimmten Grundbetrag, dazu Verheiratete für Frauen und Kinder bestimmte Zuschläge bis zu einem Höchstbetrag, der beim vierten Kind erreicht wurde.

Der jetzige Plan der Reichsregierung sieht fünf Lohnklassen vor und innerhalb derselben ebenfalls abgestufte Unterstützungssätze für Hauptunterstützungsempfänger unter und über 21 Jahren, dazu bestimmte Familienzuschläge bei Verheirateten. Die finanziellen Auswirkungen sind am besten aus folgender Gegenüberstellung zu erkennen:

Im Gebiet Westen Ordistklasse A	Bisherige Unterstützungssatz (in Mark)	Nach der Regierungsvorlage In Lohnklasse				
		1	2	3	4	5
Lebige über 21 Jahre.	11,48	4,80	6,—	8,40	10,80	18,20
Verheiratete mit Frau	15,08	5,40	6,75	9,45	12,15	14,85
Verheiratete mit Frau und 1 Kind	17,58	6,—	7,50	10,50	13,50	16,50
Verheiratete mit Frau und 2 Kindern	20,10	6,80	8,25	11,55	14,85	18,15
Höchstbetrag	24,—	7,80	9,75	13,05	17,55	21,45

Mag der trasse Unterschied in den Gebieten Mitte und Osten und in den zurückstehenden Ordistklassen eine kleine Abmilderung erfahren, so bleibt doch die tolle Ungeheuerlichkeit des ganzen Planes bestehen. Tatsache ist, daß die Mehrheit der Arbeitslosen in die Lohnklassen 1 bis 3 fallen würde. Wenn man einem geringen Bruchteil der Erwerbslosen in der obersten Lohnklasse mit einer bescheidenen Unterstützungserhöhung winkt, so kann dies angesichts der Gesamtwirkung nur als Aushängeschild bewertet werden, um dahinter den ungeheuerlichen Plan leichter durchzuführen zu können.

Gegen den skandalösen Plan der Reichsregierung und der etwa hinter ihr stehenden Landesregierungen wenden wir uns mit aller Entschiedenheit. Die Regierung wird mit der faulen Ausrede kommen, daß ja auch die Spitzengewerkschaften als sogenannte Zwischenlösung eine Abstufung nach Lohnklassen angeregt hätten. Wenn ich diese mir erst später bekanntgewordene „Anregung“ auch nicht für richtig halte, so muß doch von vornherein und nachdrücklich festgestellt werden, daß die betreffenden Vertreter der Spitzengewerkschaften damit keineswegs eine Abstufung nach unten im Auge hatten, sondern die Möglichkeit schaffen wollten, eine Aufbesserung nach oben vorzunehmen.

Volle Einmütigkeit herrscht unter allen Arbeitervertretern darüber, daß die vorkliegenden Regierungspläne die schärfste Bekämpfung erfahren müssen. Die Reichstagsfraktion der SPD. ist bereits mit einer dringenden Interpellation auf dem Plan erschienen, um die Reichsregierung zu stellen. Der Reichstag wird sich in den nächsten Tagen bereits mit dieser Sache beschäftigen müssen. Inzwischen haben wir auch draußen im Lande die wertvollen Volksmassen aufzurütteln und auf die Gefahren hinzuweisen, die den nach Millionen zählenden Opfern der Krise drohen.

Die von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachte Interpellation zu der von der Reichsregierung geplanten Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge hat folgenden Wortlaut:

„Ist es der Reichsregierung bekannt, welche Erregung in den weitesten Kreisen der Bevölkerung, insbesondere der Arbeitslosen, dadurch entstanden ist, daß

1. infolge der unveränderten Verlängerung der Kurzarbeiterunterstützung, für die seit längerer Zeit Kurzarbeitenden erneut eine Karenzzeit von drei Wochen eingetreten ist und während dieser Zeit die bisher unterstützten ohne Unterstützung bleiben?
2. die Reichsregierung beabsichtigt, in der sogenannten „Zwischenlösung“ der Erwerbslosenunterstützung die Abstufung der Unterstützungssätze in einer Weise durchzuführen, die für den größten Teil der Erwerbslosen eine erhebliche Verschlechterung bedeutet?
3. von einer Verlängerung der Bezugsdauer von 26 auf 39 Wochen die Arbeiter des Baugewerbes, der Baustoffherzeugung und anderer Berufe ausgenommen sind, obgleich sie gegenwärtig keine Möglichkeit haben, Beschäftigung zu finden?

Ist die Reichsregierung bereit: 1. die Kurzarbeiterunterstützung über sechs Wochen hinaus ohne Einschränkung einer neuen Karenzzeit durchzuführen, 2. die Unterstützungsdauer auf 39 Wochen für alle Arbeitnehmergruppen auszubehalten und 3. bis zur Regelung der Zwischenlösung durch ein Reichsgesetz die jetzigen Höchstätze in ihrer Fassung vom 27. Februar 1926 bestehen zu lassen?“

### Die Gewerkschaften gegen die schwarzweißrote Reaktion — für die Republik.

Die Flaggenerordnung der Regierung Luther hat begrifflicher Weise eine heftige Erregung in den Kreisen aller aufrichtigen Republikaner hervorgerufen. Die Proklamationen des Reichstanzlers Luther haben bereits zu seinem Sturz geführt. Es war natürlich, daß auch der ADGB. gegen die Flaggenerordnung der Reichsregierung Stellung genommen hat und entschieden für das Sohoheitszeichen der deutschen Republik, der Reichsfahne Schwarzrotgold eingetreten ist. Beachtlich ist, daß in derselben Zeit, in welcher Luther seine Flaggenerordnung hinausgehen ließ, das Umsturzprogramm der Rechtsradikalen bekannt geworden ist. Die Rechtsradikalen haben nicht nur einen Kampfplan aufgestellt, sondern auch gleichzeitig einen Plan zur Unterstützung ihrer Ziele. Wir wollen aus dem Umsturzprogramm nur einige Absätze wiederholen, um unseren Mitgliedern zu zeigen, daß größte Wachsamkeit notwendig ist. Im § 3 heißt es: „Alle auf Grund der im § 1 genannten Verfassungsgewählten parlamentarischen Körperschaften in Reich und Länder, einschließlich aller auf Wahlen beruhenden Vertretungskörper, scharfen in den Provinzen, Bezirken, Kreisen, Gemeinden und Gemeindeförbänden sind aufzulösen. Wer an einer solchen aufgelösten Körperschaft teilnimmt oder zur Teilnahme auffordert, wird mit dem Tode bestraft.“

„Die Gewerkschaften werden nach diesem Dokument ebenfalls aufgelöst und die Beschlagnahme ihres Vermögens verfügt und schließlich die Todesstrafe für Streit und die Aufforderung zum Streit festgelegt.“

Es liegt uns fern, behaupten oder nur andeuten zu wollen, daß die Reichsregierung Luther diese Putschpläne direkt unterstützt hat. Richtig dürfte aber sein, daß durch das Verhalten der Regierung Luther diese staatsgefährlichen Elemente in ihrem Tun und Handeln bestärkt werden. Daneben tut selbstverständlich eine sonderbare Justiz noch ihr übriges, die bekanntlich einen recht langen Arm hat, wenn es gilt, linksstehende Politiker zu fassen, die aber völlig verfaßt, wenn derartige Umsturzunternehmen von Rechtsradikalen gefördert und betrieben werden.

Der ADGB. hat nach einem Referat des Genossen Seipart in seiner Bundesausschubssitzung nachstehenden Beschluß einstimmig angenommen:

„Der Bundesausschub erhebt namens der Millionen organisierten Arbeiter einmütig den entschiedensten Protest gegen die neue Flaggenerordnung, die gegen den Sinn und Wortlaut der Verfassung die Monarchistenfahne wieder aufleben lassen und die Fahne der Republik herabziehen soll.“

Daß mit der Verwirklichung dieses monarchistischen Strebens gerade im Ausland begonnen wird, zeigt deutlich die Absicht, der deutschen Republik einen Schlag zu verhehen und muß zur Folge haben, daß das mühsam wiedererlangte Vertrauen des Auslandes zu der Aufrichtigkeit der Friedenspolitik Deutschlands wieder zerstört wird.

Die Gewerkschaften haben durch ihre internationalen Verbindungen in den letzten Jahren in hohem Maße dazu beigetragen, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen dem ehemals feindlichen Ausland und dem deutschen Volke wieder herbeizuführen. Sie protestieren deswegen laut und entschieden dagegen, daß ihnen durch die Herabsetzung der Zeichen der Republik dieser Erfolg wieder vernichtet werden soll.

Gegenüber diesem Streich der Regierung geloben die Gewerkschaften aufs neue ihre unwandelbare Treue zur republikanischen Verfassung des neuen Deutschlands und ihre feste Entschlossenheit, allen reaktionären Gelüsten die geschlossene Macht der Arbeiterschaft entgegenzustellen.“

Unsere Kollegen und Kolleginnen im Lande werden jedenfalls mit erhöhter Wachsamkeit die Entwicklung der Dinge in den nächsten Wochen verfolgen, damit sie, wenn sie zum Kampf aufgerufen werden, gerüstet sind und alle rechtsradikalen Bestrebungen zunichte machen. Es wäre eine Schmach und eine Schande für die deutsche Arbeiterschaft, wenn sie auch nur einen Tag derartige Zustände dulden würde, wie sie gegenwärtig in Italien herrschen.

### Eine interessante Statistik.

Alljährlich im Monat Januar finden im Deutschen Textilarbeiterverband die Neuwahlen für die Ortsverwaltungen statt. Wie alljährlich, so hat die kommunistische Partei es auch in diesem Jahre nicht an Versuchen fehlen lassen, die Ortsverwaltungen des Verbandes an sich zu reißen. Mit Flugblättern und Versammlungen und allen anderen Mitteln glaubte man die Arbeiter vor den Karren der SPD. spannen zu können. Geldmittel werden nicht gescheut. Verleumdungen, Entstellungen und unwahre Behauptungen sind in Masse als Werbemittel benutzt worden und jede einzelne Wahl irgendeines kommunistischen Parteimitgliedes zum Funktionär des Verbandes wurde in fetten Lettern in allen kommunistischen Zeitungen publiziert. Eine Niederlage der nicht von der kommunistischen Partei herausgegebenen Wahllisten nach der anderen wurde betanntgegeben, so daß der Anschein erweckt werden konnte, als ob die SPD. den ganzen Textilarbeiterverband beherrschte. Das jetzt vorliegende Gesamtergebnis beweist die Einflußlosigkeit der SPD. im Deutschen Textilarbeiterverband und die Zämmlichkeit der irreführenden kommunistischen Propaganda. Von 305 im Deutschen Textilarbeiterverband vorhandenen Ortsverwaltungen haben 262 das Resultat der Wahl gemeldet. Die fehlenden 43 Ortsverwaltungen haben Meldung nicht gemacht, weil Änderungen nicht eingetreten sind. In diesen Ortsverwaltungen kommt die SPD. überhaupt nicht in Frage. In den 262 Ortsverwaltungen wurden zu Funktionären gewählt zusammen

- 1543 Mitglieder, welche politisch der SPD. angehören,
- 98 Mitglieder, welche politisch nicht organisiert sind,
- 77 Mitglieder, welche der KPD. angehören,
- 2 der gewählten Funktionäre gehören der Zentrumspartei an und ein Funktionär ist Mitglied der Deutsch-Demokratischen Partei.
- Als erster Vorsitzender fungieren nur 13 Kommunisten, als deren Stellvertreter 11 Kommunisten, als Kassierer 5 Kommunisten, als Stellvertreter 2 Kommunisten, als Schriftführer wurden gewählt 8 Kommunisten usw. Zusammen wurden, wie gesagt, 77 Kommunisten gewählt, denen 1717 nicht zur kommunistischen Partei gehörige Funktionäre des Deutschen Textilarbeiterverbandes gegenüberstehen.

### Interessantes von der Baumwolle.

Von B a d e r m a n n - Niederschönhausen.

3. Fortsetzung.

Von Persien, besonders aber aus Indien führte man in der hellenistischen und mehr noch zur römischen Kaiserzeit über die Hafensüdküste am Roten Meer und Megandrien ziemlich Mengen fertiger Baumwollstoffe in die reichen Städte am Mittelmeer, zumal dem üppigen Rom, aus, wie uns der zu Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. in letzterer Stadt lebende Sophist Flavius Philostratos der Ältere berichtet. Außer in Persien, Syrien und Ägypten wurde nach der Schilderung des griechischen Geschichtsschreibers und Geographen Pausanias in seiner zwischen 160 und 180 n. Chr. geschriebenen Periegesis oder Reisebeschreibung von Griechenland, Kleinasien, Syrien, Ägypten und Italien einzig in Cäsar, im westlichen Peloponnes, Baumwolle gepflanzt. „Els ist das einzige griechische Land, in der die Baumwolle gedeiht. Die elische Baumwolle ist ebenso zart wie die hebräische, aber nicht so gelb.“ Und Plinius (25 bis 79 n. Chr.) sagt in seiner Naturgeschichte: „Das baumwollene Zeug, welches in der Umgegend von Cäsar und in

Gemeinsam freut du dich der Tat. Ein zweiter kommt, dich anzuschließen. \* FRAUENTEIL \* Mitmachen will er, mitgehen; Derzeitfach so sich Kraft und Mut. 1926.

### Heimarbeiternot.

Die Heimarbeiter, als eine der rückständigsten Unternehmungsformen unserer heutigen hochentwickelten Wirtschaft bekannt, ist schon seit langem ein Herz des Elends und der Not gewesen. Ungeregelte Arbeitszeit, niedrige Löhne, schlechte Wohnungsverhältnisse und sonstige ungünstige soziale Verhältnisse sind die besonderen Merkmale, unter denen die in der Heimindustrie Beschäftigten zum größten Teil zu leiden haben. Dies Bild spiegelt sich in besonderer Weise auch in der Textilheimindustrie wider, wo die Frauen- und Kinderarbeit vorherrschend ist, die durch geringe Entlohnung stets das ergiebigste Ausbeutungsobjekt für die Unternehmer war.

Die gewerkschaftlichen Organisationen, die wirtschaftlichen Interessenvertretungen der gesamten Arbeiterschaft, haben sich der Notlage der Heimarbeiter- und Heimarbeiterinnen schon immer angenommen und haben versucht, durch entsprechende Forderungen an die Arbeitgeber und an die Gesetzgeber das Los der Heimarbeiter zu einem menschenwürdigen zu gestalten. Die Deffentlichkeit wurde oftmals auf diese traurigen Zustände aufmerksam gemacht. Diesem Zwecke diente auch die im vergangenen Jahre von der „Gesellschaft für soziale Reform“ veranstaltete Heimarbeiterausstellung in Berlin, an deren Ausgestaltung die freien Gewerkschaften besonders starken Anteil nahmen. Abgesehen von den kleinen Fortschritten, die bezüglich der Bezahlung einiger Heimarbeitsgruppen im Verhältnis zur Vorkriegszeit zu verzeichnen sind, enthielt sie noch viel Elendsbilder aus Heimarbeitsbezirken, von denen sich die breite Deffentlichkeit noch kaum einen Begriff machen konnte. — Die Gesetzgebung sollte aber die Anregungen daraus schöpfen, die notwendigen Maßnahmen zum Schutze der in der Heimindustrie beschäftigten Frauen und Kinder zu treffen. Bisher ist der Heimarbeiter trotz des Heimarbeiterlohngesetzes noch sehr mangelhaft, weil noch keine zwingenden Maßnahmen für die Arbeitgeber bestehen, die sie verpflichten, die Heimarbeiter so zu werten wie die Betriebsarbeiter.

Dies kann nur verwirklicht werden, wenn die Heimarbeiterinnen selbst sich zusammenschließen und so gemeinsam ihre Rechte wahren. Es besteht kein Zweifel, daß dort, wo die Heimarbeiterinnen den Weg zur Gewerkschaft gefunden haben, sich auch eine Besserung ihrer Lage bemerkbar gemacht hat. Doch im allgemeinen besteht die Lage

schlecht, daß die Heimarbeiterinnen nur sehr schwer zu organisieren sind, und das ist es, was die Unternehmer bzw. Faktoren veranlaßt, die Heimarbeiterinnen rückständiglos auszubeuten. Die willkürliche Entlohnung, die unregelmäßige Arbeitszeit, die Nichtachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften seitens der Arbeitgeber bzw. Faktoren, die ungeheure Ausbeutung der in der Heimindustrie beschäftigten sowie die schlimmen Formen der Kinderarbeit und deren Begleiterscheinungen sind dafür die besten Beweise. Auch heute in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges gehen die Unternehmer zum Angriff über, die Löhne zu kürzen und die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Wie will sich nun die einzelne Heimarbeiterin dagegen wehren? Ihr bleibt nur ein Weg, sich zu organisieren und durch die Gewerkschaft das Anstehen der Unternehmer abzuwehren.

Darum, ihr Heimarbeiterinnen in der Textilindustrie, erkläre euch mit dem in den Betrieben Beschäftigten solidarisches, schließt euch reiflos dem Deutschen Textilarbeiterverband an, bedenkt: Vereinzelt seid ihr nichts, vereinigt alles! Nur durch gemeinsame Tat wird euer Elend gesamt!

### Größere Mädchensterblichkeit.

Im jugendlichen Alter ist die Sterblichkeit der Mädchen größer als die der Knaben. Auf 100 Todesfälle von Knaben entfallen im zweiten Lebensjahre 102, im 3. bis 3. Lebensjahre 114, im 6. bis 10. Lebensjahre 130, im 11. bis 15. Lebensjahre sogar 200 Todesfälle von Mädchen. In den folgenden Jahren sinkt die Ziffer wieder, beträgt aber bis zum 20. Lebensjahre immer noch das anderthalbfache wie bei den Knaben. Die Ursache liegt wesentlich in der schnelleren Entwicklung der Mädchen, der im allgemeinen viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. In der Regel haben Knaben schon von klein auf mehr gesunde Bewegung in Spiel und Sport, und es ist deshalb eins der wichtigsten Erfordernisse der Mädchenenergie, durch Turnen, Sport und Wandern für eine ausreichende körperliche Ertüchtigung zu sorgen und dadurch besonders der erhöhten Gefahr der Tuberkulose vorzubeugen. Es gilt mit den alten Voreingewohnheiten zu brechen und den weiblichen Körper gleich den männlichen zur vollen Entfaltung zu bringen. (Frauenstimme Nordwärts.)

